

IN STEIN GEMEISSELTE HELDENGESCHICHTEN

Die Universität zeigt anlässlich ihres Jubiläums eine aussergewöhnliche Ausstellung mit Wandreliefs assyrischer Herrscher. Es sind zugleich sensationelle und aufschlussreiche Zeugnisse einer vergangenen Zeit. Von Lukas Egli

Die Wandreliefs aus den assyrischen Königspalästen sind tonnenschwer und aus fragilem Alabasterstein. Es ist kaum vorstellbar, wie diese Platten zur Zeit der Ausgrabungen um die Mitte des 19. Jahrhunderts transportiert werden konnten, als die Transportwege noch schlechter waren und Fahrzeuge noch nicht so grosse Lasten transportieren konnten wie heute. Ein Teil dieser Reliefs ist beim Versuch, sie aus den monumentalen assyrischen Palästen zu entfernen, zerbrochen, andere sind beim Transport im Tigris versunken und damit der Nachwelt für immer verloren gegangen. Die Platten waren vor Ort zersägt worden, damit sie einfacher transportiert werden konnten, bevor man sie den Tigris hinunter nach Bombay und von dort nach Southampton verschiffte. Einige von ihnen sind schliesslich in Zürich gelandet.

MITTELSAME HERRSCHER

Glücklicherweise waren die assyrischen Herrscher überaus mittelsame Menschen. Sie hinterliessen ihrer Nachwelt genügend und überaus überraschende Zeugnisse. Der Palast Assurnasirpals II. in Kalchu, dem heutigen Nimrud, 80 Kilometer nördlich von Bagdad, war innen fast vollständig mit steinernen Wandreliefs ausgekleidet. Sie zeigen neben Jagden und Feldzügen des Königs auch heilige Handlungen, die den König von göttlichen Wesen umgeben darstellen, und berichten von den grossen Tagen und Taten des Herrschers.

So erzählt eine der monumentalen Alabasterplatten von der «freudvollen» und ebenso monumentalen Palastweihe, zu der Assurnasirpal II., der damalige König von Assyrien, eingeladen hatte: «Ich spendete 100 fette Och-

sen, 1000 Kälber und 14000 Schafe, welche der Göttin Ishtar, meiner Herrin, gehörten.» Er berichtet weiter detailliert unter anderem von 10000 Turteltauben, 10000 Fischen, 10000 Springmäusen, 10000 Eiern, 10000 Brotlaiben. Da ist die Rede von 10 Eselslasten Zwiebeln, 10 Eselslasten Oliven und von 47074 Männern und Frauen, die der König zur Weihe aus dem ganzen Land eingeladen hatte, sowie den 5000 Würdenträgern und Gesandten der Völker der Länder von Suhu, Hindanu, Patinu, Hatti, Tyros, Sidon, Gurgumu, Malidu, Hubusku, Gilzanu, Kummu und Musasiru, die aus dem befreundeten Ausland kamen. Die Einwohner von Kalchu mitgezählt, sollen insgesamt exakt 69574 Personen seiner grossen Feier beigewohnt haben, wie Assurnasirpal II. seiner Nachwelt stolz vorrechnet. «Für zehn Tage gab ich ihnen Nahrung, ich gab ihnen zu trinken, ich badete sie, ich ölte sie ein. So tat ich ihnen Ehre und schickte sie in Frieden und Freude in ihre Länder zurück.» Nein, Eitelkeit ist kein Privileg unserer heutigen Zeit.

PRUNKSTÜCKE DER ANTIKENMUSEEN DER WELT

Die monumentalen Wandreliefs aus den königlichen Palästen der assyrischen Hauptstädte am Tigris gehören zu den bedeutendsten Hinterlassenschaften der mesopotamischen Kultur überhaupt. Sie sind die Prunkstücke der grossen Antikemuseen der Welt, von New York über Paris, London, Berlin, Dresden und Bagdad. Kenner vergleichen ihre Bedeutung mit den weitaus berühmteren Fundstücken aus den ägyptischen Pharaonengräbern. Die Universität Zürich ist im Besitz von elf Platten aus Kalchu. Die elf Reliefplatten sind ein Geschenk des Zürcher Kaufmanns Julius Weber-Locher, der von 1860 bis 1868

als Leiter der Schweizerischen Exportgesellschaft in Bagdad lebte und dort mesopotamische Antiken erwarb. «Diese elf Objekte sind 1864 der Antiquarischen Gesellschaft Zürich geschenkt und 1914 der Universität Zürich als Dauerleihgabe übergeben worden», erklärt Privatdozentin Elena Mango, Konservatorin der Archäologischen Sammlung. Sie betreut die Ausstellung gemeinsam mit Professor Christoph Uehlinger vom Religionswissenschaftlichen Seminar.

Die elf Zürcher Reliefs werden zusammen mit vier Platten aus der Skulpturensammlung Dresden und einer aus dem Vorderasiatischen Museum Berlin gezeigt. Die bald 3000 Jahre alten Platten aus dem gipsartigen Mineral Alabaster sind überaus fragil. Sie werden deshalb in der Regel fest an der Wand angebracht und sind kaum bewegbar. Die Platten der Dresdner Sammlung sind vor kurzem so restauriert worden, dass sie auch transportiert werden können. Diesem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, dass die einmalige Ausstellung in Zürich möglich wurde. Und natürlich den Sponsoren: Allein der Versicherungswert der Platten ist so hoch, dass es sich die Archäologische Sammlung nie hätte leisten können, eine solche Ausstellung zu zeigen. «Erst als sich die 175-Jahr-Feier am Horizont abzeichnete, glaubte ich daran, dass die Ausstellung machbar sein würde», sagt Projektleiterin Elena Mango über die organisatorische und logistische Herausforderung. Neben den assyrischen Reliefplatten werden Keilschrifttexte, Siegel und andere Kleinobjekte verschiedener Leihgeber gezeigt. «Besonders raffiniert ist, dass eine der Platten aus Dresden zu einer der Zürcher Reliefplatten passt und im Palast Assurnasirpals II. genau neben dieser stand. Nach gut 150 Jahren werden sie nun in Zürich erstmals wieder zusammengeführt.»

Es war der britische Diplomat, Abenteurer und Kaufmann Austen Henry Layard, der mit Unterstützung des britischen Botschafters in Konstantinopel 1845 die ersten Grabungsarbeiten in Nimrud begann. Es dauerte einige Jahre, bis klar wurde, welche Sensationen Layard entdeckt hatte. Da im Alten Testament nicht Kalchu, sondern das benachbarte Ninive die Hauptrolle unter den assyrischen Städten



Die irakische Stadt Nimrud war im 8. und 9. Jh. v. Chr. Hauptstadt des assyrischen Reiches.

spielt, war man zunächst der Ansicht, dass Layards Ausgrabungsstätte Ninive sein müsse. Franzosen erforschten die Ruinen einer anderen Hauptstadt, hielten jene für Ninive und irrten sich ebenfalls. Bald aber stiess Layard bei Mosul auf das wirkliche Ninive und der Irrtum wurde korrigiert. Doch das etwas ältere Kalchu muss eine ebenso bedeutende Stadt gewesen sein wie Ninive. Mittlerweile weiss man, dass Kalchu im 9. und 8. Jahrhundert vor Christus die Hauptstadt des assyrischen Reiches war. Assurnasirpal II. war der erste Assyrerkönig, der zur Ausstattung seines Palastes Reliefplatten anbrachte. Aus seinem Palast stammen vier der elf Zürcher Reliefs. Sieben weitere stammen aus dem Palast eines Nachfolgers namens Tiglatpileser III.

WEM GEHÖREN DIE SCHÄTZE?

«Henry Layards Ausgrabungen sind auch für seine Zeit hervorragend dokumentiert», sagt Uehlinger. Es sei überaus interessant zu sehen, wie man damals mit solchen Objekten umging und was sich seither in der Forschung verändert hat. Das 19. Jahrhundert sei eine unvergleichliche Entdeckerzeit gewesen. «Es war ein eigentlicher Wettlauf der europäischen Kolonialstaaten, bei der sich grosse Entdeckungen nur so jagten», sagt Elena Mango. Nur wenige Jahrzehnte nach der ägyptischen Hochkultur wurde die Antike der Assyrer entdeckt. Da die assyrische Kultur nur bruchstückhaft durch biblische und griechische Überlieferungen bekannt war und man die Keilschrift zunächst nicht entziffern konnte, wurde die assyrische Kultur zuerst über die Palastruinen und die Wandreliefs wahrgenommen. Die Objekte wurden in imperiale Museen gestellt und als Teil einer grandiosen Vergangenheit ins eigene System integriert. «Die europäischen Länder haben mit der Erschliessung der Vorantike ihrem eigenen Prestige ein weiteres Stück hinzugefügt», sagt Elena Mango. Heute macht man sich vermehrt Gedanken darüber, wem diese Schätze eigentlich gehören und was man mit ihnen machen soll. Im ganzen Palast von Assurnasirpal II. gab es Platten, die beschriftet waren. «Was diese Herrscher hinterlassen haben, ist extrem spannend», findet Christoph Uehlinger.

Assurnasirpal II. berichtet auf den Platten, was er alles erobert und was er alles Gutes getan, welche tollen Paläste er errichtet und mit welchen edlen Materialien er sie ausgestattet hat. Beispielsweise mit Zedernholz, das aus dem heutigen Libanon hergebracht werden musste – für die damalige Zeit ebenso aufwendig wie luxuriös. «Es ist ein Merkmal der assyrischen Könige, dass sie ihre Leistungen für die Nachwelt dokumentierten, für die Ewigkeit niederschrieben, dass sie ihr Erbe nicht unerklärt hinterliessen», erzählt Uehlinger. Mehr noch: «Der Palastbau war ein Leistungsausweis, ein Symbol ihrer Macht. Assurnasirpal II. wollte demonstrieren, dass er der grösste König seiner Zeit war.» Eine Form des Machtbeweises, die bis in die heutige Zeit nachwirkt. So hat sich noch der ehemalige Diktator des Irak Saddam Hussein auf seine Vorgänger als Herrscher am Tigris berufen.

Spannend sind auch die Unterschiede: Bei Assurnasirpal II. stehen zeremonielle und religiös bedeutsame Szenen im Vordergrund, und die Darstellungen wirken eher statisch; nur in Räumen, die der Selbstdarstellung vor Diplomaten dienten, wurden Kriegszüge gezeigt. Dagegen präsentiert sich sein Sohn Tiglatpileser dynamischer und stellt sich in erster Linie als Feldherr dar – kriegerische Erfolge scheinen ihm als Leistungsausweis zu genügen.

NEUE SICHT AUF DAS ALTE TESTAMENT

«Es wäre natürlich unser Wunsch gewesen, den Ort der Ausgrabung heute besuchen und fotografieren zu können», so Uehlinger. Doch die politische Situation im Irak sei derzeit so katastrophal, dass dies nicht möglich sei. Fast die einzige Berichterstattung, die zum Thema Kulturgüter aus dem Irak kommt, betrifft Plünderungen und den illegalen Export von Antiquitäten. «Das Thema Kulturgüterschutz steht bei unserer Ausstellung prominent im Vordergrund», so Konservatorin Mango. Man wolle unter anderem in Foren auf die prekäre Situation im Zweistromland aufmerksam machen.

Alte Kulturen suchen, neue Welten finden: Die antiken assyrischen Reliefplatten stammen aus der sogenannten «Wiege unserer Kultur». Ihre Entdeckung ermöglichte eine völ-

lig neue Sichtweise auf unsere eigene Kultur. «Mesopotamien hat entlang von Tigris und Euphrat grosse Stadtkulturen entwickelt. Die Assyrer haben ausgeklügelte Bewässerungssysteme geschaffen und waren in Sachen Recht und Staatsverwaltung sehr weit fortgeschritten», erklärt Christoph Uehlinger.

Zur Stilisierung als «Wiege unserer Kultur» habe sicher auch beigetragen, dass sich hier interessante Wurzeln unserer eigenen Kultur fanden. So erzählen beispielsweise Keilschriften von Kalchu und Ninive von einer

grossen Sintflut. «Mit diesen Texten eröffnete sich eine ganz neue Sichtweise auf einen der grossen Stoffe des Alten Testaments», so Uehlinger. Was man zuvor als offenbarte Heilige Schrift gelesen hatte, wurde nun als Teil einer weit zurückreichenden Kulturgeschichte verstehbar.

KONTAKT PD. Dr. Elena Mango, mango@archinst.uzh.ch; Prof. Christoph Uehlinger, Christoph.Uehlinger@access.uzh.ch



Drei Söldner des assyrischen Heeres im Kampf. Wandrelief aus dem heutigen Irak.



«Wo Karrieren als Wirtschaftsprüfer und Steuerexperten ihren Anfang nehmen»

Unsere Erfolgsstory: Wir gehen auf die Bedürfnisse unserer Kunden ein – von Mensch zu Mensch – seit 75 Jahren!

Mehr über die Vielfalt und Entwicklungs-Chancen bei BDO Visura finden Sie auf unserer Homepage. Informieren Sie sich jetzt und kontaktieren Sie uns persönlich!

BDO Visura, Graziella Lussana, Fabrikstr. 50, 8031 Zürich, Telefon 044 444 35 55, Fax 044 444 35 35
E-mail: graziella.lussana@bdo.ch, www.bdo.ch



Für uns bedeutet Teamgeist nicht, dass alle gleich sind. Aber, dass alle füreinander da sind.

Im Team die Fähigkeiten eines jeden Einzelnen fördern – das ist der Kern der Unternehmenskultur von ELCA. Gleichzeitig aber auch die Voraussetzung, um unsere Zielsetzung zu erreichen: herausragende Leistungen zum Vorteil unserer Kunden. Das gelingt uns bestens, dank einem Team von mehr als 380 hochqualifizierten Ingenieuren und gesamthaft über 470 Mitarbeitern, welche die Werte vertreten, die für ELCA bezeichnend sind: Motivation, Kreativität und Effizienz. Ab wann verstärken Sie unser Team?

Arbeitsgebiete für InformatikerInnen

State of the art Werkzeuge und Umgebungen wie Java, J2EE (EJB), .NET, Unix/Linux, XML, PHP, ASP, Web Services, WebSphere, ...

Mehr dazu unter: www.elca.ch/careers



We make it work.